



AMANSHAUSERS

98 CHINA. NEBEN DEM BELL TOWER IN XI'AN SINGT EINE JUNGE FRAU. SINGT AUCH DANN, WENN SIE NUR DANKE SAGT. TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

Welt



Vor der Xi'an Kaiyuan Shopping Mall, in der Bei Dajie, Xi'an, China.

Die beiden sind ein Pärchen. Er, höchstens 19 oder 20, Struppelhaare, ernster Blick, sitzt auf dem Schemel am Keyboard und spielt mit dem Verstärker in Maximallautstärke eine schwermütige, eindringliche Melodie in Endlosschleife. Sie, eine Schönheit, kaum älter als er, lange schwarze Haare, die ihr ins Gesicht fallen, hält ein Mikrofon in der Hand. Sie kauert am Asphalt. Ihre Füße sind verkrümmt und kraftlos umeinander geschlungen. Unter ihrem rechten Ellbogen dient eine Lederjacke als Stütze. Hinter ihr steht ein schwarzer Rollstuhl. Wenn jemand einen Yuan-Schein in den Beutel wirft, haucht sie „XIE XIE“ ins Mikrofon, mit einer glasklaren und doch rauhigen, mit einer selbstbewussten und doch fragilen Stimme: DANKE. Das ist ihr Text.

Dutzende Leute haben einen Kreis gebildet. Manche beklemmt, manche schüchtern, andere mit aufgerissenen Augen. Sie warten auf das nächste XIE XIE. Auf diese Art, verführerisch-provokant und doch schamvoll-distanziert, hat sich noch kein Mensch bei ihnen bedankt! Immer wieder löst sich jemand aus der Menge, steckt den Yuan in den Beutel, darauf folgt das XIE XIE, das die Umstehenden zum Lächeln bringt. Sie wollen es wieder hören, sie sind süchtig nach ihrer Stimme.

Der Dank kommt im richtigen Moment, passt zur Musik, ein sanftes XIE XIE zwischen Auspuffgasen und dem Geruch von Tintenfischspießes ... der monotone Text zur endlosen Melodie, die Tausende Menschen anzutreiben scheint, die hier im Herzen der alten Hauptstadt Xi'an ein monumentales Gewirr verursachen: XIE XIE, eine Stimme voll von grenzenloser Sehnsucht. Die junge Frau schiebt ihre schwarzen Haare aus der Stirn. Wischt

sie eine Träne weg? Im Publikum stehen den Leuten Tränen in den Augen.

Die gleiche junge Frau, der gleiche Ort, nur sitzt sie diesmal nicht am Boden, sondern in ihrem Rollstuhl. Ein buckliger Zwerg, dessen Scheitel nur knapp über die Handgriffe reicht, schiebt sie ruckelnd über den Gehsteig. Sie hält Mikrofon und Geldbeutel, XIE XIE - XIE XIE. Ohne Musik ist die Resonanz gering. Aber dann deutet sie dem Zwerg, er solle sich niederlassen. Er zieht einen Polster hervor, lässt sich zu Boden sinken.

Sie stellt am I-Pod eine Karaoke Nummer ein, verbindet Kabel mit Verstärker, eine chinesische Populärmelodie erklingt. Und jetzt beginnt sie zu singen, singt mit trauriger und doch frischer Stimme einen Text, den alle kennen. Sobald ein Yuan-Schein im Beutel landet, fügt sie, schüchtern oder laut, hastig oder souverän, ein gehauchtes XIE XIE ins Original ein. Die Umstehenden lachen. Sie werfen ihr in komplizierteren Passagen Geld zu - um zu hören, ob sie die trotz des XIE XIE meistert.

Manche singen sogar leise mit, um sie im Takt zu halten.

Zwischen den Stücken räuspert sie sich, spuckt auf den Boden, presst etwas verzagt zwei Finger an den Kehlkopf. Der Zwerg sieht sie sorgenvoll an. Ich hoffe, dass sie weitersingt. Ihre Coverversionen gibt es auf keiner CD. Man muss persönlich kommen.

*Martin Amanshauser,
„Logbuch Welt“, 52 Reiseziele,
www.amanshauser.at, Bestell-
Info: www.diepresse.com/amanshauser
oder Fax 01/51414-277.*



Vor dem Bell Tower: Ein Yuan = ein Dankeschön.